

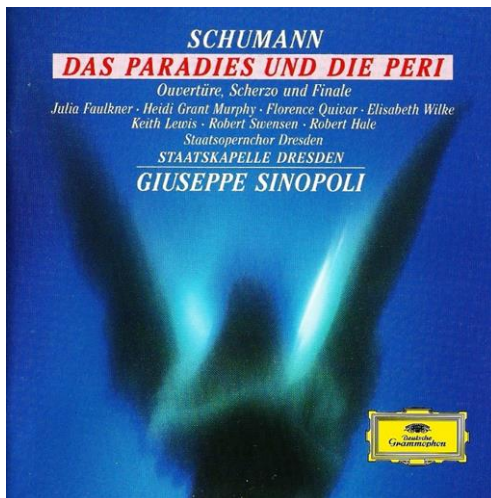
Schumanns Musikdramatik

Der Vortrag von Dr. Frank Piontek (Bayreuth) am 18.10.25 fand in der Villa der Kulturen im „Kraftwerk Mitte“ wie geplant statt.



Der Referent kündigte seinen Vortrag per Mail folgender Maßen an:

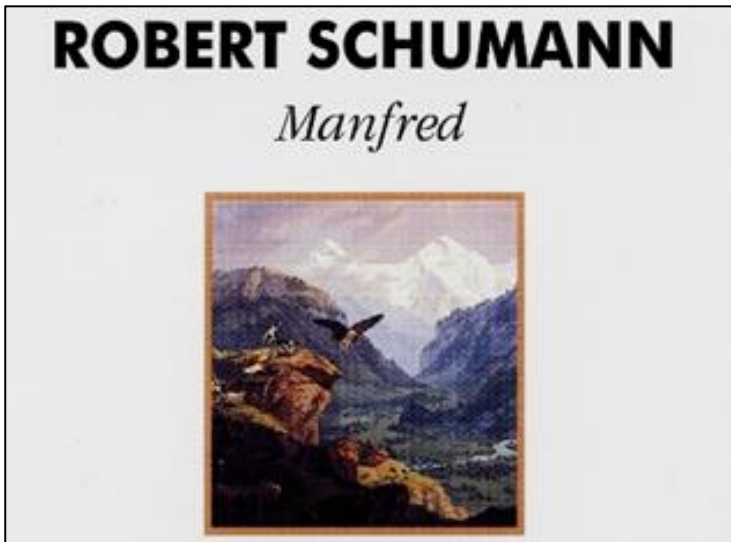
*"morgen Dresden", wie es in frei nach Thomas Bernhardt heißen könnte - denn morgen predige ich beim dortigen Wagner-Verband über die musikdramatischen Werke Robert Schumanns, also über das gerade in Hamburg grandios und erschütternd inszenierte "Oratorium" **"Das Paradies und die Peri"**,*



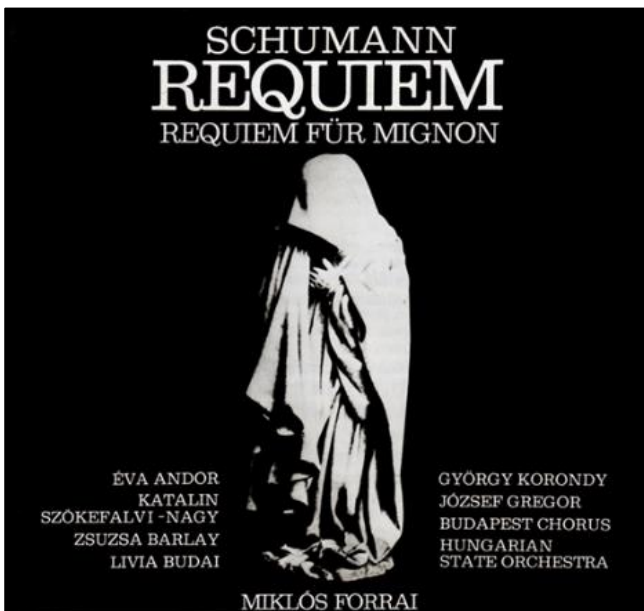
die wunderbaren "Szenen aus Goethes Faust",



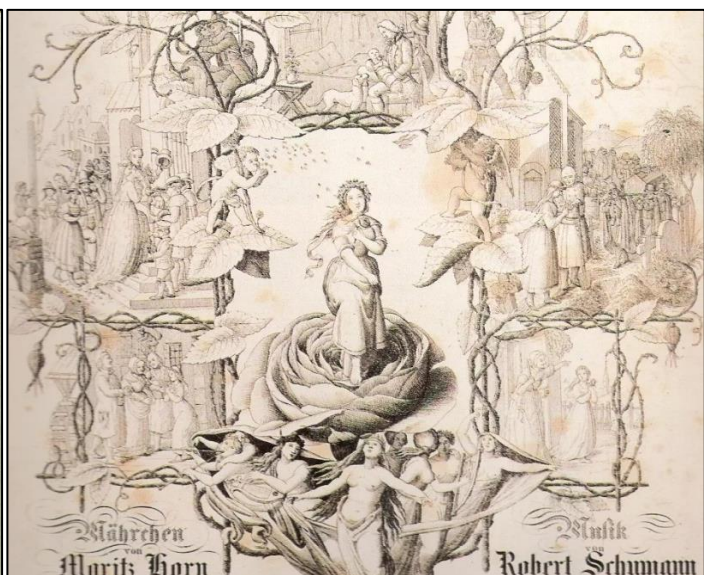
den seltsamerweise kaum bekannten "**Manfred**",



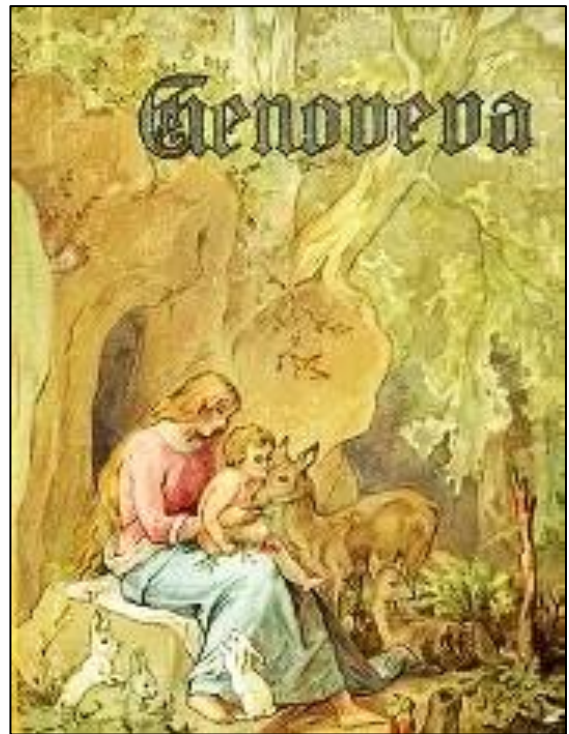
das eigentümliche "**Requiem für Mignon**"



und das unterschätzte Opus namens "**Der Rose Pilgerfahrt**"



- nicht zu vergessen die immer noch im Verdacht des "Undramatischen" stehende Oper "**Genoveva**"



Und was hat das alles mit Wagner zu tun? Abgesehen davon, dass Schumanns faszinierende und wunderschöne Werke (k)eine Alternative zu Wagner sind? Nun, in der kurz nach dem "Lohengrin" komponierten "Genoveva" tritt eine dramaturgische Konstellation auf, die wir aus dem "Lohengrin" kennen: das gegen das "Hohe Paar" intrigierende Verräterpaar. Tatsächlich haben, so unterschiedlich sie und ihre Beziehungen auch sind, Ortrud und Margaretha, Golo und Telramund so viel miteinander zu tun, wie das vergleichbare Paar aus Webers "Euryanthe".

Zählt man alle Opernprojekte zusammen, die Schumann, der 1842 von der Oper als seinem „Morgen- und abendlichen Künstlergebet“ sprach, zumindest notiert hat, kommt man auf die stolze Zahl von 50 Titeln. Schon 1830 hat er den Plan zu einer Hamlet-Oper entwickelt, später kam unter den Shakespeare-Stoffen Romeo und Julia dazu. Till Eulenspiegel, Columbus (nach Theodor Apels Schauspiel, zu dem Wagner eine Ouvertüre schrieb), Doge und Dogaressa (nach einer Erzählung E. T. A. Hoffmanns), Opern nach Stoffen von Andersen, Calderón de la Barca und dem altindischen Kalidasa, nach Mörike und Chateaubriand ließen sich ebenso wenig realisieren wie die Opern, deren Themen Richard Wagner vertonen sollte: Der Wartburgkrieg, König Artus (verweisend auf den Lohengrin), Die Nibelungen und Tristan und Isolde. Lediglich Der Korsar nach Lord Byrons Corsair geriet 1844 über das Planungsstadium hinaus, blieb aber auch im Musikalischen stecken, bevor Schumann sich dem Faust zuwandte. Schon vor der Uraufführung des III. Teils komponierte er, wie üblich in großer Schnelligkeit, seine einzige vollendete Oper: Genoveva.

Der Vortrag beeindruckte, übertraf bei weitem die Erwartungen und öffnete für viele der Zuhörer die nicht gekannte Bandbreite des Musikschaffens von Robert Schumann.



Anlass genug, sich zukünftig mehr diesem Werk zu widmen.



Auch für ein gemütliches Glas Wein war nach der Veranstaltung noch Zeit, und so nutzten das einige Verbandsmitglieder, um mit einem regen Meinungsaustausch die Verbandsveranstaltung ausklingen zu lassen.

Dr. Frank Piontek

Klaus Weinhold